

# Schönburger Tageblatt

## Waldenburger Anzeiger.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Nr. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf.  
Expedition: Waldenburg, Dbergasse 291 B.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herr Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn D. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhne; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amisblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No 220.

Sonntag, den 20. September

1896.

Witterungsbericht, aufgenommen am 19. September, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 758 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 15,5° C. (Morgens 8 Uhr + 16°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 77%. Hauptwindrichtung + 11,5 Grad. Windrichtung: Südwest.  
Daher Witterungsaussichten für den 20. September: Trübe bis halbheiter, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

### Bekanntmachung.

In dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen vormals Hilpert'schen Hause am Markt hier wird die zur Zeit an Herrn Juwelier Gründling vermietete Wohnung, bestehend aus einem Verkaufsladen, einer Wohntube mit daranstoßender Küche, einer Kammer und sonstigem Zubehör, zum 1. October dieses Jahres miethfrei.

Waldenburg, am 14. September 1896.

Der Stadtrath.

Kretschmer,  
Bürgermeister.

Nchr.

Bekanntmachung wird hierdurch anderweit zur Nachachtung veröffentlicht, daß die Entgegennahme der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung und das Einkleben der Beitragsmarken in die Quittungskarten, ebenso auch die Entgegennahme der Versicherungsbeiträge zur Gemeinde-Krankenversicherungs-Kasse nur Mittwochs und Sonntags (Vor- wie Nachmittags) erfolgt.

Waldenburg, am 12. September 1896.

Der Stadtrath.

Kretschmer,  
Bürgermeister.

Nchr.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bereits am 8. Januar 1891 erlassene stadträthliche

Waldenburg, 19. September 1896.

Zar Nikolaus II. ist auf seiner Rundfahrt durch Europa in allen Städten, die er bisher berührt, ganz außerordentlich gefeiert worden, mehr jedenfalls, als der schlichten Höflichkeit oblag. Bei dieser Art der Begrüßung ist jedenfalls zweierlei vielfach außer Acht gelassen worden, nämlich erstens, daß der russische Selbstherrscher denn doch ein noch viel zu junger Herr ist, als daß man von ihm mit Sicherheit sagen könnte, was er in späteren Lebensjahren einmal thun wird. Und zweitens ist vor dem Bilde des Kolosses des russischen Reiches denn doch etwas gar zu sehr außer Acht gelassen worden, daß der Thronessell des Zaren durchaus nicht fest und sicher da steht, daß er vielmehr thönerne Füße besitzt, die am Ende doch ganz plötzlich einmal den Dienst versagen können. Was in Russland in allerneuester Zeit geschehen, erscheint so total vergessen, daß es ganz gut ist, sich dies einmal wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, zumal hierfür ein ganz directer Anlaß vorhanden ist.

Eine Triumphreise nennen die russischen Zeitungen, und auch die französischen, die Reise Zar Nikolaus II. An äußerer Pracht, an glänzendem Pomp hat es ja nirgends gefehlt, aber nirgends auch an den weitgehendsten polizeilichen Vorsichtsmaßregeln, welche dem Publikum des Zaren Person zum guten Theil noch viel gleichgiltiger gemacht haben, als sie es ohnehin schon war. Ein Herrscher, der nicht anders als mit polizeilicher Massenbedeckung auf Reisen gehen kann, ist freilich ein Gegenstand des Mitleids, aber froh wird Niemand unter solchen Verhältnissen. Wer hat in Deutschland wirklich etwas vom russischen Kaiser gesehen? Die Festgäste, die in Breslau und Kiel vereinigt waren, werden sicher die dort verstreuten zahlreichen Geheimpolizisten bemerkt haben, aber von dem, um dessentwillen die meisten dieser Anordnungen getroffen waren, wird ihnen nicht allzuviel zu Gesicht gekommen sein. Früher war es nicht anders, und damals hieß Russland der Koloss mit den thönernen Füßen, und wenn wir von all' diesem polizeilichen Machtangebot um eines einzelnen Mannes willen hören, dann können wir anders nicht sagen, als: des Zaren Thron wackelt auch heute noch, und nur ein Zufall ist es, wenn die Entwicklung des moskowitzischen Reiches nicht durch neue grausige Zwischenfälle, nach Art der bekannten Katastrophe von Borki, gestört wird.

Russlands Entwicklung, das Sein oder Nichtsein seiner Herrscher beruht auf Zufälligkeiten! Traurig, außerordentlich traurig ist es, so etwas sagen zu müssen, aber es ist doch nun einmal nicht anders, wie dies die historischen Thatsachen bis auf den heutigen Tag beweisen.

Die Nihilisten sind und bleiben ein dunkler Schatten auf allem Glanz und allem Pomp und aller politischer Machtenthaltung des Zarenreiches, die ja an und für sich auch nicht im Mindesten geleugnet werden soll. Alexander II. entging in Folge der Wachsamkeit seiner Polizei manchem nihilistischen Anschläge, so besonders dem fast geglückten im Petersburger Winterpalais, und an jenem verhängnisvollen Sonntag Nachmittags traf ihn doch die Nordbombe des Meuchelmörders. Sein Sohn, Alexander III., wurde in der Katastrophe von Borki an der Hand verletzt; er brauchte nur wenige Schritte seitwärts zu stehen, und das Geschick seines Vaters wäre auch das seinige geworden. Und was Nikolaus II. betrifft, so hat alle Wachsamkeit der Polizeibehörden nicht verhindern können, daß sich, wie bekannt, im westlichen Europa ein Consortium von Dynamitverschwörern zusammensand, deren verbrecherische Absicht trotz allen Zeugens doch keine andere war, als dem Kaiser von Russland zu Leibe zu gehen. Daß man so etwas nicht gern einräumt, das ist schon selbstredend, darum bleibt die Sache aber doch so, wie sie nun einmal ist. Kann man es aber den Triumphzug eines Monarchen nennen, wenn man in jedem Staat, den er besucht, heillose Angst ausstehen, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln treffen muß, damit nur der hohe Gast wieder glücklich über die Landesgrenzen davon kommt? Gerade der Deutsche, der Feind aller politischen Verbrechen und aller übertriebenen Polizeimaßnahmen, hat daher seine eigenen Gedanken.

Der heutige russische Kaiser hat das einzige wirkliche Mittel, welches ihn von dem Schreckgespenst des Nihilismus befreien könnte, das trotz aller drakonischen Maßnahmen nicht aus Russland verschwinden will, einen Thronstreich genannt; das Mittel ist die Einführung einer modernen Staatsordnung und damit auch einer redlichen, richtigen und tüchtigen Verwaltung, von welcher man heute in Russland so gut wie nichts hat. Sein ist die Sache, sein Land zu regieren, wie er will; aber wenn wieder und immer wieder und stets wieder von Verschwörungen gegen des Zaren Leben die Rede ist, dann kann man nur bedauern, daß nicht geschehen soll, was am Ende doch wird geschehen müssen, wenn die thönernen Füße des zarischen Thronessels nicht plötzlich zusammenbrechen sollen. Die Geschichte lehrt: Nicht ein jeder Zufall war für einen jeden Zaren günstig, und in Wahrheit ist kaum eine Landesgeschichte in Europa so mit Blut geschrieben, wie die russische!

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Freitag im Grunewald bei Berlin einem Einjagen der tgl. Meute bei. Am Sonntag Abend tritt der Kaiser seine Reise nach dem Jagdschloß Rominten an.

Kaiserin Friedrich wird gegen Ende des Monats ihre Mutter, die Königin Victoria, in Balmoral und Windsor besuchen. Die Kaiserin will bis kurz vor Weihnachten in England weilen.

Für die Veranstaltungen aus Anlaß des Besuchs des Zarenpaares in Darmstadt bewilligten die dortigen Stadtverordneten einen sehr beträchtlichen Kredit.

Das Zarenpaar gedenkt am Sonntag von Kopenhagen nach England abzureisen. Vor der Abfahrt wird in der russischen Kirche Gottesdienst abgehalten und an Bord der Yacht „Polarstern“ ein Abschiedsessen stattfinden. Zur Tafel bei den Majestäten im Schlosse Bernstorff waren am Freitag alle Gesandten in Kopenhagen, der Minister des Aeußeren und der dänische Gesandte in Petersburg geladen.

Auf dem Reichspostamt hatte am Freitag Staatssekretär v. Stephan eine längere Besprechung mit höheren japanischen Postbeamten. Diese wollen in Berlin die Post- und Telegraphen-Einrichtungen, namentlich auch die Fernsprechanstalten besichtigen.

Von einer in Neuguinea sich abspielenden Affaire à la Leist wußte die „Köln. V.-Ztg.“ zu berichten. Nach der „N. A. Ztg.“ ist der Neuguinea-Kompagnie hiervon nichts bekannt.

Nachdem der Chef des Militärkabinetts General v. Hahnke, so schreibt die „Voss. Ztg.“, eine besondere Auszeichnung erfahren hat, ist auch dem Generaladjutanten v. Pleßsen ein hoher Orden, der durch die königliche Krone auf das Vertrauen des Herrschers hinweist, und ebenso eine höhere Ordensklasse dem Flügeladjutanten v. Arnim verliehen worden. General v. Pleßsen ist nun derjenige Offizier, mit dem sich Herr v. Koeller seiner Zeit bei einer Haffjagd über die Militärgerichtsbarkeit unterhielt. Dieses Gespräch führte zu dem Beschluß des Staatsministeriums, mit Herrn v. Koeller nicht ferner zusammenzuarbeiten. Oberst v. Arnim ist Abtheilungschef im Militärkabinet. Er gilt für den entschiedensten Gegner der Militärprozessreform, besonders der Oeffentlichkeit des Verfahrens und der Beseitigung des kriegsherrlichen Bestätigungsrechts. Die „Vossische Zeitung“ unterläßt es, irgend welche Combinationen an diese Thatsachen zu knüpfen, sie will aber mit deren Verzeichnung